Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 4

Artikel: 10,000 Jahre Schaffen und Forschen
Autor: Stucki, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314119

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

derin und stets ein regsames Mitglied. Sie hat auch eifrig an der Vorarbeit für die hiesige Mädchen-Fortbildungsschule mitgewirkt und hat sehr viel dazu beigetragen, dass sie in der Gemeinde Trub eingeführt wurde. Dass Marie Moser sich eifrig auch der Frauensache angenommen hat und stets eines der regsamsten Mitglieder des Lehrerinnenvereins war, ist hier auch zu erwähnen. Ihr war das seltene Glück beschieden, bis in ihr hohes Alter ihre gute Gesundheit und geistige Frische behalten zu können. War sie in ihrer Jugend körperlich schwächlich gewesen, so hatte sich ihre Gesundheit gegen das Alter hin sehr gekräftigt. Drei Tage hat sie das Bett hüten müssen, dann kam der Unerbittliche sie abholen, ruhig, ohne Kampf und schwere Leiden. — Das ist das, was wir unserer lieben Lehrerinnen-Mutter von Herzen gönnen mögen. *A. K.*

10,000 Jahre Schaffen und Forschen

Von Dr. *Bruno Kaiser*. — Pestalozzi-Verlag Kaiser & Co., Bern

« Feiert die Erbauer, nicht die Zerstörer! Nicht Schlachten, sondern Werke des Friedens sind die ruhmreichsten Taten des Menschen! »

Wollen wir uns nicht zuerst einmal herzlich freuen, dass auch dieser Ruf in unsere zerstörungswütige Zeit hineintönt? Dass diese Stimme der Menschlichkeit und der wahren Kultur gehört wird, begeisterten Widerhall findet bei Politikern und Industriellen, bei Offizieren und Pädagogen? Wenn Lehrer und Lehrerinnen im « Pestalozzi-Kalender » seit Jahren einen nicht mehr wegzudenkenden Miterzieher sehen, so werden wir auch diese imponierende Zusammenschau in unsern Unterricht, in unser erzieherisches Denken hineinbauen. In 30 vollausgefüllten Arbeitsjahren hat sich der Verfasser eine Sammlung von Bilddokumenten angelegt und zahlreiche kulturgeschichtliche Aufsätze geschrieben. Kunstmaler Lindt schuf nach den historischen Vorlagen seine Zeichnungen, und nach dessen Tode hat *Paul Boesch* die 266 Holzschnitte ausgeführt. Und nun ist ein wahres Prachtwerk entstanden, ein kulturgeschichtliches Volksbuch, ein Jugend- und ein Alterbuch, wirklich ein goldenes Buch! Dazu kostet die ganze Herrlichkeit — in einer Zeit, da die Bücherpreise den allgemeinen Wettlauf in die Höhe mitmachen — nur Fr. 5.40. Grund genug, es zu kaufen für die Schul- und für die Volksbibliothek, für sich persönlich, für Kinder, Neffen und Nichten als Weihnachtsgeschenk.

Liebe Kollegin, liegt nicht in dem Titelwort *10,000 Jahre* schon etwas Beruhigendes, ja Tröstliches? Eine leise Mahnung, die Zeitung mit ihren Meldungen von wahnwitzigen Vernichtungstaten auf die Seite zu legen, über das Tagesgeschehen hinweg zurück und vorwärts zu schauen, in grossen Zeiträumen zu denken? Das ist keine Flucht von den Forderungen, die der Arbeitstag an uns stellt, das ist wohltuende Entspannung, die uns zu neuer Anspannung wieder Kraft gibt. Und die Begriffe *Schaffen und Forschen*, auf dem Buchumschlag durch eine antike Vase und ein Mikroskop symbolisiert, sie wirken wie ein Tonikum gegen die zehrenden, zersetzenden Mächte, gegen die keiner völlig immun ist. Arbeiten und nicht verzweifeln! « Was unser Geist der Wirrnis abgewinnt, kommt irgendwann Lebendigem zugute. » (Rilke.)

Jeder richtige Gedanke, jeder schöpferische Einfall, erstmalig ins Werk umgesetzt, entwickelt sich folgerichtig weiter. Dafür liefert uns das

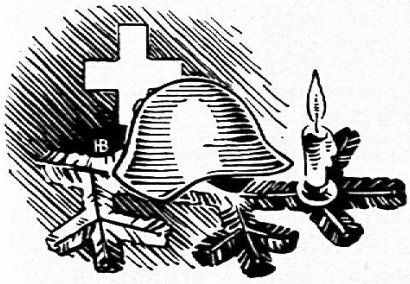
Buch reichliches Anschauungsmaterial. Erstaunt strecken die Männer der Steinzeit ihre Köpfe zusammen und bewundern das erste von einem Kameraden hergestellte *Werkzeug*, eine Ergänzung und Steigerung der menschlichen Hand, ein Vorläufer der Maschine. Das Haupt in die Hand gestützt, kauert die Steinzeitfrau vor den Tierfellen, die zum Tragen in kalter Winterzeit brauchbar gemacht werden sollen. Mühsam ist's, mit einem langen Dorn oder Knochen die Häute zu durchstechen und dann Pflanzenfasern oder Tiersehnen hindurchzuziehen. « Da, in glücklicher Stunde », heisst es in dem die Bilder begleitenden Text, « durchblitzte ein Gedanke von höchster schöpferischer Kraft das Gehirn der Frau: Wenn in dem dünnen, spitzen Knochen ein Löchlein wäre, könnte eine Schnur durchgezogen werden, und beim Durchstechen ginge sie gleich mit und so weiter, von Loch zu Loch. Die *Nadel* war erfunden. » Schwere Lasten waren auf einer Art Schlitten geschleift oder auf Rundhölzern fortbewegt worden. Statt des rollenden Holzes eine feststehende Achse zu verwenden und an ihren beiden Enden runde Holzscheiben, die *Räder*, die sich um eine Achse drehen, anzubringen, das war der geniale Gedanke. Welch tüchtiger Weber oder welche Netzflechterin hat wohl die Kunst ersonnen, den Wollfaden so zu bearbeiten, dass das fertige Werk faltenlos und elastisch einen Körperteil einzuhüllen vermag? Die Geschichte nennt keinen Namen; das Bild von Boesch aber zeigt die mittelalterliche Mutter, die ihre kleine Tochter in die Kunst des *Strickens* einweiht. So geht es durch die fast 300 Seiten hindurch: Unter jedem Holzschnitt eine klar und knapp gefasste Erläuterung. Angefangen bei der Altsteinzeit durch Altertum, Mittelalter, Neuzeit hindurch ist alles einbezogen, was Menschengeist erdacht, Menschenhand ausgeführt hat. Vom Pflug zum Dieselmotor, vom Aufhaspeln der Seidenfaden im alten China zur Kunstseideproduktion, von der ersten Heilquelle zur Radiumgewinnung des Ehepaares Curie. Auch Schule und Gesetzgebung, Kunst und Philosophie gehören dazu. « Pestalozzis wahre Menschenliebe weist neue Wege » steht unter einem freundlichen Holzschnitt, auf dem ein barfüssiges Büblein seinem sorgenvoll dreinschauenden Meister vorliest.

Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis wird dem Lehrer, der Bilder und Texte für seinen Unterricht zusammensucht, wertvolle Dienste leisten.

Alles in allem: Ein sehr zeitgemässes Buch! Dem Niedergedrückten gibt es Mut, dem an die Not des Tages Gebundenen öffnet es neue Horizonte, dem Lehrer der Arbeitsschule wird es zum unentbehrlichen Helfer.

H. Stucki.

Soldatenweihnacht 1940



Jeder Schweizer im Ehrenkleide erhält zu Weihnachten als Gruss aus dem Hinterland eine Geschenkpackung. Darüber hinaus werden diesmal zusätzlich hilfsbedürftige Wehrmänner und Wehrmannsfamilien bedacht.

Diese Weihnachtsgaben an alle Soldaten unter den Waffen bedingen grosse Geldmittel. *Die Aktion Soldatenweihnacht 1940* hat zur Aufgabe, die notwendigen Gelder zu beschaffen. Eine demnächst zum Verkauf gelangende historische Schweizerkarte, betitelt: « Wehrhafte Schweiz », die